

Noch längere Zeit betrachteten die Frauen eine nach der andren den Kopf Barney's. Auch das Haar der übrigen Gefangenen wurde von ihnen eingehend geprüft und besichtigt. Solches hatten sie jedoch wohl schon häufiger bei den mexikanischen Gefangenen gesehen, während der Irländer offenbar der erste Rottkopf war, welcher sich jemals im Navajoethale hatte blicken lassen.

Es wurde Abend. Das Dunkel brach herein, und die Frauen und Mädchen kehrten in die Stadt zurück. Bald waren die Gefangenen allein mit ihren Wachen; einer kleinen Anzahl Indianer, die rings um sie herum am Boden hockten.

---

## 21. Kapitel.

### Der Kunstreiter.

Lange lagen die Gefangenen auch an diesem Abende wach, besorgt um ihr ferneres Schicksal, und leise tauschten sie darüber ihre Vermutungen aus. Sie zweifelten nicht daran, daß es ein graufames sein werde, denn nur zu bekannt war ihnen, was die Navajoes früher mit einzelnen Gefangenen gethan hatten.

Sanchez, der etwas von der Sprache der Indianer verstand, hatte allerlei von deren Absichten aus den Reden der Weiber untereinander erfahren. „Zu beneiden sind wir gerade nicht,“ sagte er. „Morgen werden die roten Halunken vorerst den großen Montezumatanz aufführen. Hauptsächlich ist es ein Fest für die Mädchen und Frauen. — Am zweiten Tage folgt ein großes Fest für die Krieger, an welchem diese in ihrer Geschicklichkeit im Bogenschießen, im Ringen und Reiten wetteifern. Würden sie mich daran teilnehmen lassen, könnte ich ihnen allerlei zeigen.“